

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breitenr. 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: M. Woffe, Haenstein & Bogler, G. L. Dänke, Invalidentakt, Berlin, Bernh. Knob, Max Grünbaum, Eberhard W. Thiem, Halle a. S. Jul. Bock & Co., Hamburg, Wilhelm Witten, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heim. Fischer, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postkonten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit Ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in impartialischer Weise berichten.

Der Preis unserer täglich erscheinenden „Stettiner Zeitung“ beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten 1.10 M., und in Stettin in den Expeditionen vierteljährlich nur 1.05 M., monatlich 35 Pf., mit Beibringung 50 Pf., auch werden durch die besellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen.

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großer Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Das Abgeordnetenhaus

Beschäftigte sich gestern zunächst mit Wahlprüfungen. Bei der Debatte über das Elementarunterrichtsgesetz trat der Unterrichtsminister dem Abg. Jahn (Ztr.) der nach einer im Ganzen anerkennenden Rede seines Parteigenossen Geisler das Vorgehen der Schulverwaltung in Oberhessen sehr scharf angegriffen hatte, in längerer Rede nachdrücklich entgegen. Die deutsche Schule sei im Regierungsbezirk Oppereln historisch begründet, von nationalen Standpunkten notwendig und mit den religiösen Interessen durchaus vereinbar. Schon 1827 sei für die nur wasserpolnisch sprechende Bevölkerung das Deutsche als Unterrichtssprache eingeführt, und so sei bis 1848 verfahren. Von da ab sei es aus Anrechnung eines Schulrats mit dem hochpolnischen verfahren worden, das Experiment sei aber sehr bald mißlungen, und man sei allmählich zum Deutschen zurückgekehrt und zwar sei 1872 damit der Abgang erreicht. Soweit nicht die letzten Verträge würden, würde die deutsche Schule durchaus sehr befriedigend. Nach dem Ergebnis bischöflicher Visitation in dem Jahre 1884 seien insbesondere auch die Resultate des deutschen Religionsunterrichtes in polnischen Dörfern durchaus befriedigend; damit stimmten die Ergebnisse bischöflicher Revisionsvisitationen in polnisch redenden Dörfern im Jahre 1901 überein. Der Kampf gegen die deutsche Schule sei von der großpolnischen Propaganda angezettelt. Zurückweichen hiesse daher Überschreiten der polnisch-nationalen Agitation und dem polnischen Radikalismus überliefern. Dazu könne und werde die Staatsregierung nie die Hand bieten, sondern unverrückt an ihrer bewährten Schulpolitik festhalten. (Beifall.) Es folgte eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Geisler (Ztr.) und Jahn (Ztr.) über die Volksschulen in der Stadt Frankfurt a. M. Der erstere behauptete sich über Vernachlässigung der katholischen konfessionellen Interessen, der zweite widersprach. Ein Regierungskommissar legte die Zweifelhaftheit der Rechtslage dar und teilte mit, daß die Unterrichtsverwaltung mit Erfolg auf eine Verständigung zwischen der Stadt und den katholischen Kirchenkollegien hingewirkt habe. Dem Abg. Koerner (Ztr.) gegenüber betonte der Kultusminister sehr entschieden, daß die Unterrichtsverwaltung sich bei Zurückhaltung der unbotmäßigen Breschener Schulkinder in

der Schule über das 14. Lebensjahr durchaus im Rahmen von Verfassung und Gesetz gehalten habe, Kinder, welche sich so schwer gegen die Schuldisziplin verhalten hätten, wie diese, befehlen nicht das Maß stichtlicher Reize, welches nach der Kabinetsordre von 1825 für die Schulleitung notwendig sei. Auf eine Beschwerde des Abg. Koerner über die Rechtsprechung des Kammergerichts, nach der die Schulpflicht nur in einer inländischen Schule erfüllt werden könne, erklärte Geh. Ober-Regierungsrath v. Bremen, daß dies stets die Auffassung der Unterrichtsverwaltung gewesen sei. Das Kammergericht habe mit einer einzigen, mehr scheinbaren Ausnahme stets genau ebenso urteilt. Die Praxis sei milde, aber grundsätzlich müsse auch in der Folge an diesem Standpunkte festgehalten werden. Dem Abg. Degen (Ztr.) sicherte ein Regierungskommissar eine den Interessen der Gemeinden entsprechende Entscheidung des Ministers über die Tragung von Stellvertreterkosten bei Beurteilungen von Lehren im dienstlichen Interesse zu. Dann vertagte sich das Haus bis 1/8 Uhr, wo es die Beratung des Kultussetzes fortsetzte. Der Ministerialdirektor Stigler erklärte bei dem Kapitel „Elementarschulen“, daß die Unterrichtsverwaltung keinen Unterschied zwischen akademisch und seminaristisch gebildeten Seminarlehrern mache. Für die Berechtigung der Lehrer zum Besuche der Universität und für die Simultanschule trat Abg. Ernst (fr. Z.) ein. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Eine Heze

Ist gegen den Herrn v. Holleben, den deutschen Botschafter in Washington, durch einen Journalisten Witte angezettelt worden. Witte, der vor zwei Jahren im Dienste des deutschen Botschafters v. Holleben stand, beschuldigt den Botschafter gegenüber feindlicher Machenschaften aller Art gegen die Vereinigten Staaten und behauptet, er könne seine Anschuldigungen mit Dokumenten beweisen. Während des Besuchs des Prinzen Heinrich wurden Witte diese Dokumente von der Geheimpolizei der amerikanischen Regierung abgenommen und dem Staatsdepartement vorgelegt, das sie für absolut wertlos befand. Witte verlangt jetzt, daß die Papiere ihm zurückgegeben werden. Er erzählt auch verleumdende Geschichten über den deutschen Generalkonsul, über Professor Winterberg und Andere und sagt, sie hätten alle mit Botschafter v. Holleben gegen die Vereinigten Staaten konspiriert. Witte's Schauerreden sind ein gefundenes Fressen für den „Newport Herald“, der sie jedoch selber als ungläubliche Erpresser-Erfindungen bezeichnet. Witte, der in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, hat augenblicklich durch den Verkauf der angeblich von Herrn v. Holleben stammenden Briefe Geld verdienen wollen. Witte schrieb auch an den Präsidenten Roosevelt und den Staatssekretär Hay und bot ihnen Beweise dafür an, daß Herr v. Holleben in der amerikanischen Wahlbewegung zu Gunsten Bryans eingetreten sei, sie ließen aber die Briefe unbeachtet. Eine Beurlaubung oder Abberufung des Herrn v. Holleben ist nie in Frage gekommen.

Aus Oesterreich.

Im Wiener Abgeordnetenhaus wies gestern bei der fortgesetzten Spezialdebatte über das Unterrichtsbudget Dr. Eisenold unter Heilrufen und Händelklatschen der Alldeutschen auf die Stellung hin, die sich Deutschland unter der Führung des glorreichen Geschlechtes der Hohenzollern erlangen, und führte aus, da die Deutschen in Oesterreich ein integrirendes Bestandteil des deutschen Volkes seien, nähmen sie daran teil, gleichviel ob es den Tschechen, Slowenen und Kroaten recht sei, oder nicht. In Oesterreich aber und in der ganzen Welt habe sich der Adel und der Merus verbunden, um die Welt Herrschaft für sich zu erringen. Ihre Zentralfanzlei sei der Vatikan, daher erkläre sich der jesuitische Geist, der insbesondere in dem Unterrichtsministerium herrsche. Der Redner besprach sodann unter heftigen Ausfällen auf die kathe-

liche Kirche und unter dem Widerspruch des Zentrums die Organisation des Katholizismus sowie die religiöse Bewegung unserer Tage und beschäftigte sich über die Chikanen, denen die Protestanten und Altkatholiken in Oesterreich ausgesetzt seien. Das Haus nahm den Titel „Centrale“ und weitere Titel des Unterrichtsbudgets an. Im Laufe der Debatte wies der Unterrichtsminister die Beschwerden bezüglich der Forderungen protestantischer Geistlicher zurück und erklärte, wenn bei der Verleihung des Staatsbürgerrechts an gewählte ausländische Geistliche streng vorgegangen werde, so geschehe das nicht, um die Protestanten zu kränken, sondern weil mandmal Bedenken vorliegen, daß die Lebertrittsbewegung, wie die Bekehrungsbewegung selbst gegeben, nicht ohne politische Nebenabsichten sei. Der Abg. Schädinger wendete sich gegen die Äußerungen Eisenolds über die Hohenzollern und sagte, man müsse mit aller Entschiedenheit dagegen protestieren, daß ein Redner von Oesterreichern verlange, sie sollten sich unter die Führung eines fremden Herrschers stellen und ihm dieselbe Liebe und Achtung entgegenbringen, die sie dem Hause Habsburg schuldig sind und auch jederzeit geleistet haben. In der Weiterberatung wurde der Antrag des Alldeutschen Berger, die Forderung für die technische Schule in Brünn besonders zu beraten, mit 122 gegen 32 Stimmen abgelehnt und die Sitzung sodann geschlossen.

Neue Parlaments-Tumulte.

In Brüssel erwähnte bei der Eröffnung der gestrigen Kammerung der Präsident die Zwischenfälle am Donnerstag und den dadurch entstandenen Tumult. „Es sind“, so sagte er, „unglückliche Ausdrücke gebraucht worden, es sind sogar Drohungen ausgesprochen worden; ich habe den stenographischen Bericht der Sitzung durchgelesen und muß erklären, daß die Worte des Ministers nicht gegen die dem Parlament schuldige Achtung verstoßen haben.“ Hierauf entfiel neuer Tumult. Der sozialistische Abgeordnete Demblon rief: „Das ist zu stark!“ Abg. Journemont bemerkte: „Das ist eine Bielle!“ Der Vorsitzende fährt fort und erklärt, der Minister habe nur die Haltung der Sozialisten qualifiziert, und zwar als Antwort auf die Drohungen, welche gegen ihn ausgesprochen worden seien. Er stelle fest, daß ein Mitglied der Linken gegen die ihm schuldige Achtung verstoßen habe und erjude den Abg. Journemont, seine Äußerungen zurückzuziehen. Journemont schreit: „Beweisen Sie, daß die Linke gewisse Drohungen ausgesprochen hat.“ Der Vorsitzende erteilt hierauf dem Finanzminister das Wort zur Rechtfertigung. Der Minister erklärte: „Man wirft uns vor, gesagt zu haben, das Blut fliehe zu lassen. Mein Minister hat aber solche Worte geäußert.“ Der Abg. Demblon dagegen hat die gesamte Rede und die Minister als Mörder bezeichnet. Ich habe gesagt, daß die äußerste Linke das allgemeine Stimmrecht mit Mitteln zu erlangen droht, wie es Begehrer thun; ich habe hierdurch nur eine Faltung qualifiziert.“ Die Worte des Kabinettschefs wurden von der Rechten mit Beifall aufgenommen, während die Sozialisten erklärten, der Minister müsse seine Äußerungen unbedingt zurückziehen. Nach einigen weiteren Bemerkungen verschiedener Abgeordneter wurde der Zwischenfall für beendet erklärt und die Debatte über das allgemeine und gleiche Stimmrecht fortgesetzt.

Vom Burenkrieg

liegen heute nur wenig Nachrichten vor. Es wird bestätigt, daß der von den Buren freigelassene Lord Methuen gestern nach Kerkdorp gebracht ist und es ihm verhältnismäßig gut geht, seine Verwundung gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß. Im englischen Unterhaus fragte Dealy an, ob Delareys Farm von Engländern niedergebrannt worden sei. Kriegsminister Brodrick erklärt, er habe hierüber keine Mitteilungen. — Grant fragt an, unter welchen Bedingungen Methuen von den Buren freigelassen worden sei. Brodrick antwortet, er habe keine Information, die über

das hinausgehe, was bereits bekannt gegeben sei. — Nach einer neuen Meldung aus Heilbronn hatte das Burenkommando unter Dealy bei seinem Durchbruch einen Todten. Fünf Buren wurden gefangen.

Nach einer Heilbronner Drahtung der „Central News“ begann Sonntag ein neues großes Kesseltreiben, woran fünf britische Kolonnen beteiligt waren. Die britische Linie erstreckte sich von Frankfurt nach Windley. Das Hauptkorps der Buren unter Dealy entkam jedoch durch Anwendung der alten Taktik, die Stachelzäune zwischen den Blockhäusern mit den Viehherden zu durchbrechen. Der Punkt des Durchbruchs ist auf der Linie zwischen Heilbronn und Wolbehof.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat der Stadt Kiel die neuen von ihm gezeichneten Schiffstabellen der amerikanischen, japanischen und der russischen Flotte überreichen lassen. — Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister Kirchner durch das auswärtige Amt einen Artikel aus der „Newport Tribune“ vom 13. Februar 1902 zugehen lassen, welcher sich in der anerkennendsten Weise über Berlin und die hauptstädtliche Verwaltung auspricht und unter Anderem die „Imperial City“ für eine der reichlichsten, bestgepflegten Städte der Welt erklärt. Der Oberbürgermeister hat dem Kaiser für diese, die gesamte Bürgererschaft Berlins interessierende Aufmerksamkeit schriftlich gedankt. — Das Befinden des Großherzogs von Oldenburg hat nach privaten Mitteilungen, die aus der Umgebung des Großherzogs von der afrikanischen Küste in Oldenburg eingetroffen sind, in den letzten Wochen zu wünschen übrig gelassen. Während der Gesundheitszustand des Großherzogs auf der Reise von der Weiser bis Neapel durchaus befriedigend war, stellte sich am 7. Februar wochenlang in Folge von Erkältung Bronchial-Affektion ein. Die allmählichen Besserungen hielten nach dem Hofbericht in wechselnder Stärke bis zum 20. Februar an, waren aber ohne schädlichen Einfluß auf den Zustand des Herzens. Ein wesentlicher Umschlag zur Besserung erfolgte am Capri, wo die großherzogliche Familie am 20. und 21. Februar weilte, und in Palermo, wo die Ankunft am Bord der „Yenja“ nach stürmischer Fahrt am 22. Februar Abends erfolgte, war der Großherzog bereits wieder im Stande, an einzelnen kleineren Ausflügen Theil zu nehmen. Zur Zeit ist das Befinden nach dem Hofbericht zufriedenstellend. Seit dem 2. d. Mts. weilte die großherzogliche Familie in Tunis; von dort wird die Reise in den nächsten Tagen nach Lusa fortgesetzt, nach dessen Besuch ist die Rückkehr nach Palermo in Aussicht genommen. — Der Kaiser trifft am 18. d. Mts. in Kurland auf dem Linienstift „Kaiser Wilhelm II.“ ein und empfängt daselbst die „Deutschland“ mit dem aus Amerika zurückkehrenden Prinzen Heinrich. In Kurland wird gelandet, wo weiterer Empfang stattfindet. — Die am 27. Dezember 1901 in Goslar am Herz verstorbenen Frau Schütler der Stadtgemeinde Berlin zum Andenken an den im Jahre 1872 verstorbenen Berliner Stadtrath Schütler 100 000 Mark vermachte, deren Zinsen zum Besten wohlthätiger Anstalten und hilfsbedürftiger Personen verwendet werden sollen; einer Verwandten der Erblasserin ist jedoch bis zu deren Ableben der größere Theil der Zinsen zugewiesen.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Die „Birmingham Post“ erfährt aus Berlin, Kaiser Wilhelm lasse ein sehr interessantes Krönungsgeheimnis für König Eduard herstellen, unter anderem auch eine Sammlung von gemalten Porträts der Königin Viktoria und all ihrer lebenden Nachkommen mit dem Vermerk von Namen, Staatsangehörigkeit und Stellung. Die Sammlung wird in einem in seinem Leder gebundenen Album enthalten sein, das die Monogramme König Eduards und der Königin Alexandra in Brillanten trägt. — Zu Hochsommer werden die Torpedoboote angestrenzte Leebungen durchzuführen

haben. Die erste Torpedoflotte (Chef Korvettenkapitän Scheer) wird nämlich am 1. Juli in Dienst gestellt, sie setzt sich aus der Torpedobootsdivision A (2.) (Chef Kapitänleutnant Lange) und B (3.) Torpedobootsdivision (Chef Kapitänleutnant von Mantel-Hotz) zusammen; die zweite Torpedobootsflotte tritt einen Monat später zusammen, sie wird erst am 30. Juni formirt; Chef ist Korvettenkapitän Wilbrandt, welcher auch gleichzeitig die O-Torpedobootsdivision befehligt, während die D-Torpedobootsdivision Kapitänleutnant Höpfer kommandiren soll.

Ausland.

In London sprach Kontradmiral Lord Charles Beresford in der Handelskammer über die administrative Organisation der Flotte und verlangte dringend, daß der Admiralität ein Naval War Lord beigegeben werden solle, der für die Kriegsbereitschaft der Flotte und dafür verantwortlich ist, daß alle für die Schlußfertigkeit der Flotte nötigen Bedürfnisse von dem Parlament verlangt werden. Desgleichen forderte er dringend die Erwerbung von Kohlengruben in England und in den Kolonien, damit einer etwaigen Beeinträchtigung der Kohlenversorgung der Flotten durch Auslands vorgebeugt werde. Als Beispiel für die fehlerhafte Organisation führte Lord Beresford einen Fall von Kohlenmehl in Gibraltar und Malta an. Er sagte, nach vielen Schwierigkeiten habe er damals festgestellt, wie es um die Vorräte stehe, und er habe bei seinem Chef Vorkommnisse erhoben. Aber selbst dann habe er damit drohen müssen, daß er, falls keine Vorkehrungen, keine Beachtung finden, seine Flagge herunterholen und die ganze Angelegenheit in den Zeitungen veröffentlichen würde.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sollte am Mittwoch eine Privatkonferenz mehrerer Botschafter stattfinden, die sich mit dem kriegsgerichtlichen Urtheil gegen Marjall Nad Pascha, wonach derselbe degradirt und lebenslänglich verbannt wird, beschäftigen sollte. Auf der Karte war man deshalb in nicht geringer Aufregung. Die Meinung umtriebt schließlich, da die Gewißheit vorzuliegen scheint, daß der Sultan das Urtheil nicht bestätigen wird.

Städtisches.

Bei der Städtischen Feuer-Societät waren Ende 1900 1452 Gebäude im Werthe von 89 339 719 Mark versichert. Das Vermögen der Societät belief sich auf 923 362,75 Mark. — Bei der Sparkasse betragen die Einlagen Ende des Jahres 1899 43 216 884,30 Mark, hierzu kamen 1901 neue befristete und nicht abgehobene Zinsen 13 504 605,13 Mark, ergiebt zusammen 56 721 489,43 Mark, zurückgezahlt sind 1900: 11 179 709,42 Mark, die Einlagen betragen also Ende 1900 45 541 780,01 Mark und haben sich um 2 324 895,71 Mark vermehrt. Der erzielte Bruttogewinn betrug 280 785,36 Mark, um 33 278,46 Mark weniger als im Vorjahre. Der Reinergebnis betrug Ende 1900 3 019 088,01 Mark. — Bei der Invaliditäts- und Altersversicherung sind im Jahre 1900/01 83 Zwangsbeitragsaufträge und 27 Streitigkeiten eingegangen, von letzteren kamen 21 zur Entscheidung. 6 fanden auf anderem Wege ihre Erledigung. Altersrentenanträge sind 69 eingebracht, 53 wurden befürwortet, 18 ablehnend weitergegeben, 2 wurden zurückgenommen. Von den 448 Invalidenrentenanträgen wurden 313 von männlichen und 135 von weiblichen Beschäftigten gestellt, befürwortet weitergegeben wurden 329, ablehnend 99, 9 Anträge wurden zurückgenommen. Der Jahresgesamtbeitrag der für den Stadtkreis Stettin im Jahre 1900/01 neuwilligen 286 Invaliden- und 65 Altersrenten betrug 52 405 Mark, und zwar die der Invalidenrenten 41 615,80 Mark, der Altersrenten 10 789,20 Mark. Durchschnittlich beläuft sich daher die Invalidenrente auf 145,50 Mark, die Altersrente auf 165,99 Mark. — Ueber den Stand der Junn-

Der Spekulant.

Original-Roman von Hans Dahlen. (Stadtred. verboten.) „Warum habt Ihr die Faust geballt?“ fragte der Millionär. Der andere lachte laut und schrie: „Brandt nichts zu fürchten, Ihr Weichen, ich thue euch nichts. Meint ihr, ich wollte mich einpferren lassen? So dumme bin ich nicht. Freilich, wenn ich allein in der Welt lände — aber nicht jetzt. Dann könnten die zu Hause ganz verhungern.“ So leise auch die letzten Worte gesprochen waren, Johann Wilhelm hatte sie aufgefangen und fragte: „Mit Eurer Familie in Noth?“ „Saha, in Noth? Am Verhungern sind wir allzumal, die Frau ist vor Schwäche sterbenskrank. Vor Neujahr noch jetzt uns der Hausvater vor die Thür, wenn wir die Miete nicht zahlen. Wobon zahlen? Hier von den paar Balern. Die sind für den Arzt. Ja, schaut nur, das ist mein Wochenlohn, Herr. Damit müßte ihr, glaubt ich, des Abends wohl kaum ausgehen, was? Na, bleibt gesund und viel Vergnügen!“ „Bleibt!“ befahl Johann Wilhelm. „Kommt Ihr mich?“ Der Arbeiter trat einen Schritt näher. „Der Millionen-Neumann.“ „Hing es zurück, der vielleicht nicht ungern mit Euch tauschen würde.“ Er zog die Brille aus. „Daran ist Weisheit, wie?“ „Das muß ein Weicher ja besser wissen wie ein Armer.“ brumnte der Arbeiter, schon halb im Gehen. „Wieviel seid Ihr an Miete schuldig?“ „So an die vierzig Mark.“ antwortete der Arbeiter zurückgehend in freundlicherem Tone, da er sah, daß ihm Theilnahme entgegengebracht wurde.

„Wäre Euch damit geholfen?“ Der Arme sah einen Sundertmarkstein vor Augen, holte die Faust und sprang vor, auf Neumann zu, beugte sich und zückte zornbeugend: „Laßt Eure bösen Scherze. Ein nettes Millionärsvergnügen, mit einem Armen Spott zu treiben!“ „Es war Ernst.“ jagte Neumann ruhig. „Hier, nehmt Euren Schein!“ Ein unartikulirter Schrei entrang sich der Kehle des so reich Besessenen. Er warf sich in den Schnee, um die Füße seines Wohlthäters zu umklammern. Allein Neumann, der dies vorausgesehen hatte, war frühzeitig zurückgewichen und befand sich schon im Vorflur des Bürgermeisterhauses, wo ihm der Vivredienner den Leberock abnahm. Ein feines pöttisches Lächeln spielte in den glatten Zügen des Lafaien und bejahte, daß er Zeuge des vorhergegangenen Austrittes gewesen war. Johann Wilhelm ärgerte sich und stieg nach oben. Auf dem mittleren Treppenabsatz blinkte ein Spiegel durch die gelblichen Blätter der Oleandersträucher, welche die Ecke ausfüllten. Durch Zufall warf der Millionär einen vollen Blick auf sein Bild und lächelte wehmüthig zu ihm herüber. Er erzählte ihm nichts Neues; gewiß, er war ein alter Mann. Schnee im Bart, Schnee im gekämmten Haar. Ein wenig Korpulenz, die Schultern leicht gebeugt. Und im bleichen Gesicht die trüben Augen mit ihrem ruheloßen, traurigen Blick. Sein Erheinen erregte freudiges Aufsehen unter den Veranmten, unter denen sich die Spitzen der Behörden befanden. Die Geldaristokratie wog vor. Dann gab es in der Gesellschaft ein paar Ärzte, die eine Praxis oder eine reiche Frau suchten, quackelbrige Rechtsanwält, Amtsräther, würdevolle Fabrikdirektoren — ein buntes Mosaik. Man war fast zu Ende mit der Tafel. Johann Wilhelm ließ sich nach pflichtgemäßer

Begrüßung neben seinem Sohn nieder und blidte ihn lange forschend an. Ja, das war Hans! Ein wenig bleicher noch wie vor der Abreise, noch müder und langsamer in seinen Bewegungen, noch unsicherer in den Händen. Er trank sein Weinglas leer und drehte sich halb zu seinem Vater hin, nachdem er vorher die Frau Stadtbaurath zu seiner Linken um Entschuldigung gebeten hatte. „Ach, sieh da, Papa. Schaust tadellos aus. Immer fidel, wie?“ Johann Wilhelm lächelte schmerzlich. „Nicht gerade immer, Hans. Nun sag mir bloß mal, welcher Wind Dich herweht hat.“ „Zurückbar einfach. Sehnte mich nach Hause. Wollte Weinachten bei Müttern sein. Liebrigs, wenn Du noch essen willst, muß Du Dich beeilen. Oben wird mehr Platz sein; bis später. Was macht Ihr Fubel, Frau Stadtbaurath?“ Neumann stand lächelnd auf, innerlich gekränkt durch das kühle Wesen seines Sohnes, wenn er ihn auch nicht anders zu finden erwartet hatte. Eins aber that ihm über die Nasen wohl: Daß Hans sich heimgekehrt hatte. Vielleicht änderte er sich — ja; vielleicht. Würde man nicht immer das Beste hoffen? Johann Wilhelm hatte keine Zeit mehr, seinen Gedanken nachzuhängen. Die gesellschaftlichen Pflichten nahmen ihn in Anspruch. Frau Marie sah neben dem Bürgermeister, plauderte lebhaft und zog die ganze Umgebung mit in ihr Gespräch. Die letzten Jahre hatten ihr einen guten gesellschaftlichen Schliff gegeben; ihre Unterhaltungsrede war nachgerade berühmt geworden. Eben neigte sie sich zum Bürgermeister, um ihm irgend eine höfliche oder schmeichele Bemerkung zuzuflüstern als letzterem ein Telegramm überreicht wurde. Nachdem er vom Inhalte der Depesche Kenntnis genommen hatte, lehnte er sich in seinem Stuhl zurück und firrte Frau Neumann.

„Wissen Sie, was mir eben mitgetheilt wurde, meine Gnädigste?“ Gräfin Polanco. — Die Frau des Millionärs suchte zusammen und erlebte ein wenig. Der Bürgermeister lächelte sarkastisch. „Gräfin Polanco wird nicht kommen. Sie fürchtet bei dem rauhen Winterwetter für ihre Stimme.“ Die Nachricht, daß Gräfin Polanco, der Saisonkürzer vom Leipziger alten Theater, abgesehen habe, verbreitete sich schnell an der Tafel und erregte allgemeines Bedauern, da man sich von ihrem Gastspiel viel versprochen hatte. Der junge Neumann schien ganz untröstlich. „Aber die Theaterkommission hatte doch ihre feste Zusage.“ fragte man den Bürgermeister, welcher Vorsitzender war. Dieser lachte. „Theatervolk!“ meinte er verächtlich. „Aber, Herr Bürgermeister!“ „Ist's denn nicht so, meine Gnädigste?“ Frau Neumann wandte sich empört ab. Bald darauf wurde die Tafel aufgehoben, und die Aelteren unter den Geladenen vertheilten sich gruppenweise in die einzelnen Zimmer, wo die Spieltische bereit standen. Das junge Volk bildete einen bunten Kreis um den Klavierstühlen mit irgend einem erotischen Namen, den ein Zufall in die Gesellschaft geschickt hatte, und nöthigte ihn ans Instrument. Der Bürgermeister ergriff den Millionär beim Arm und führte ihn durch die erleuchteten, von einer durcheinanderwühlenden, schwatzenden und lachenden Menge erfüllten Zimmer in ein abseits gelegenes, schwach erlebtes Gemach, in dem für die Dauer des Gesellschaftsabend überflüssige Möbelstücke Platz gefunden hatten. Nachdem sie sich niedergelassen hatten, klingelte der Bürgermeister dem Diener. „Sagen Sie meiner Seele wo wir sind.“ befahl er. „Was trinken wir, Neumann? Ihnen ist's gleich? Nun, bringen Sie Bordeaux.“ Der Diener entkernte sich geräuschlos. — Sie saßen schon eine Weile bei den gefüllten

Gläsern, doch keiner sprach ein Wort. Wichtig fuhr der Bürgermeister schauernd empor, blidte starr wie traumbefangen auf den Millionär und machte dann schwer aufatmend: „Trinken Sie doch, Neumann!“ Johann Wilhelm nippte am Glase. „Was ist Ihnen, Bürgermeister?“ fragte er. „Sie kommen mir heute Abend so seltsam vor.“ „Es ist heiliger Abend. Die Erinnerungen, Neumann, die Erinnerungen! — Morgen ist nun wieder Weinachten. Da wird es einem so seltsam ums Herz. Man sieht auf einmal wieder anders ins Leben, gerade so wie in selbiger Kinderzeit. Neumann, auch wir waren einmal unschuldige Kinder, und jetzt — o Gott, o Gott — keine Stimme brach; Thräne auf Thräne perlte in den weißen wohlgepflegten Bart. „Ich habe mich auch schon den ganzen Abend hindurch mit dergleichen Gedanken gequält.“ jagte Neumann. „Wozu aber? Es kommt ja doch nichts dabei heraus.“ „Das mag so sein.“ nickte der Bürgermeister. „Und dennoch — Neumann, ständen wir nochmals mit reinem Gewissen vor dem ersten Geschicht, das uns zu Schurken machte!“ Neumann suchte zusammen und schrie: „Wissen Sie, mir schießt so oft durch den Sinn.“ fuhr der Bürgermeister fort, „den ganzen Kram, der mich hier beschwert, zurückzulassen und abzugeben, nach Amerika, nach Australien — irgendwo hin, mir dort mit meiner Hände Arbeit mein ehrliches Auskommen und einen trauillosen Schlaf zu erringen.“ „Phantasien, lieber Bürgermeister. Ja, wenn sich das verwirklichen ließe! Es ist ein schöner Traum; so viel gebe ich zu. Wir haben alle Beide aber nicht mehr die Kraft, uns wieder auf den rechten Weg emporzuschwingen.“ Johann Wilhelm's Stimme klang todtnärrig bei diesen Worten. (Fortsetzung folgt.)

am Ende März 1901 löst sich folgendes...

Sonntag die Freimaurerloge Maria zum...

Kunst und Literatur.

Im Verlag der Langenscheidtschen...

Im Verlag von Hermann Dege-Weipzig...

Illustriertes Prachtalbum der Riviera...

Stadttheater.

Die geistige Aufführung des 'Tannhäuser'...

BelleVue-Theater.

Zum ersten Male: 'Das Glück', Komödie...

führt, der Arbeiter Wilh. Conrad von...

Praktisches für den Haushalt.

Kaffee gegen Kopfschmerz. Schwarzer Kaffee mit einigen Tropfen...

Farbgeordneter alter Fensterlack...

Gerichts-Zeitung.

Stettin. In der gestrigen Sitzung des...

6. Saabericht

von Wilh. Werner & Co., landwirtschaftliche...

Trotzdem die Witterung wieder einen ganz...

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. März. Der Magistrat hatte...

Provinzielle Anzeigen.

Wie uns aus Greifenberg geschrieben...

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various goods like flour, oil, etc.

Table with 2 columns: German banknotes and exchange rates for various currencies.

Table with 2 columns: German banknotes and exchange rates for various currencies.

Table with 2 columns: German banknotes and exchange rates for various currencies.

gestiegen, und wurde in Folge dessen die...

Man sollte daher denken, die beiden...

Table with 2 columns: German banknotes and exchange rates for various currencies.



### Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes folgende Polizei-Berordnung erlassen:

**Einziges Paragraph.**

Die Polizei-Berordnung vom 1. April 1884 betreffend die Befestigung der Densklappen wird auf die durch das Gesetz vom 31. März 1900 (G. S. S. 99) der Stadtgemeinde Stettin einverleibten Orte Grabow a. D., Bredow und Nemitz ausgedehnt mit der Maßgabe, daß die Befestigung der vorhandenen Densklappen in diesen Orten spätestens bis zum 1. Oktober 1902 erfolgt sein muß. Alle entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.

Die Polizei-Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

**Der königliche Polizeipräsident.**  
v. Schroeter.

### Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes folgende Polizei-Berordnung erlassen:

**Einziges Paragraph.**

Die Polizei-Berordnung vom 6. November 1897 betreffend Feuerwehler wird auf die durch das Gesetz vom 31. März 1900 (G. S. S. 99) der Stadtgemeinde Stettin einverleibten Orte Grabow a. D., Bredow und Nemitz ausgedehnt.

Alle entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.

Die Polizei-Berordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

**Der königliche Polizeipräsident.**  
v. Schroeter.

### Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Stettin folgende Polizei-Berordnung erlassen:

**§ 1.**

Diese diesfalls erlassene Polizei-Berordnung vom 1. Dezember 1898, betreffend das Verbot, Schlempe, Branntweinabfälle und dergleichen Stoffe in Milchgefäßen zu befördern etc., wird auf den Umfang des früheren Stadtbezirks Grabow a. D. und der früheren Gemeindebezirke Bredow a. D. und Nemitz hierdurch ausgedehnt.

**§ 2.**

Diese Polizei-Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

**Der königliche Polizeipräsident.**  
v. Schroeter.

### Südfruuchtkorb,

enth. 15 Apfelsinen, 12 Mandarinen, 3 K. Traubenrosinen, Strachmandeln, Süssma-Früchte u. Galia-Früchte 3,50 fco. Zitronen 2,50, Mandarinen 2,50 franco, fr. Ananas pr. Stk. 2-3 M. Bananen 200 Pfefferapfelsinen 10 M. - Blau 12 M. ab hier. **Selten billig!** 1/2 H. hochf. Perle-Kaffee, roh 8 M., geröst. 10 M. co. Preisliste gratis.

**Th. Schürmann, Hamburg 23.**

Nur 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark!

franco jeder Bahnstation

kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter. Man verlange über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht Preisliste No. 72 und Gebrauchsanleitung gratis von

**J. Rustein, Ruhrort a. Rh.**

### Electromotore

**Dynamos,**  
(auch auf Miethe). Steis gebr. Maschinen auf Lager.

**C. Fuchs, Berlin SW. 19.**

**FAHRRÄDER**  
PREISE v. M. 30.- an  
UND ZUBEHÖR  
kauft man am besten direct von der  
**NORDMETALLWAREN MANUFACTUR**  
**GOLDSCHMIDT & MINDUS, HAMBURG.**  
Preisliste gratis!

### Fabelhaft

Niedrig veredelte Prachtrosen in den herrlichsten Farben und besten Sorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen werden, 10 Stk. M. 3.-, 20 Stk. M. 5.-, 50 Stk. M. 10.-, liefern in starken Pflanzen postfrei die

**Köhlner-Baumschulen bei Elmshorn in Ostf.**

Hundert von freiwilligen Anerkennungs-schreiben und Kulturamtsverordnungen bei jeder Sendung.

**Gochflammenrosen pr. Stk. M. 1,00.**

**Emil Schumann, Pirna a. E.**  
Weltbekannte Züchtereitiefenreicher **Kanarienedelroller.**  
Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen und Gar. f. Werth u. Leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stück. Zuchtweibchen Mk. 1,50.

Suche für mich Stängelkäse einen Lieferanten pommerischer Landkäse (Sahntafel). Schreiben unter B. St. 141 an **Hansenstein & Vogler A.-G., Verburg.**

**Heirat.** Oiteranswahl colossal f. Wägen u. Adelstand. 600 reiche Partien auch Bilder erhalten Sie sofort. Senden Sie nur Adresse „Reform“, Berlin 14.

Für einen früheren Lehrer, zuletzt mehrere Jahre Hilfslehrer bei der Polizei, der sich in der bittersten Noth befindet, sucht eine Beschäftigung mit schriftlichen Arbeiten, durch die er Frau und 4 Kinder ernähren kann

Stettin (Friedrichstr. 2), 12. 3. 02.  
**F. H. H. H., Vereinsgeistlicher.**

Für je 121 M. sind je 2000 M. falls erreichbar. Prospekte kostenlos.  
**Ungar. Börsen-Journal, Budapest.**

### Uniere von dem Hof- und Kunstschlosser Arnholm-Berlin erbauter feuer- und diebesfichere Stahlkammer,

in welcher dem Publikum eiserne Schrankfächer nachsowie unter eigenen Beschluß des Miethers und unterem Mitverbleib behufs Aufbewahrung von Werthgegenständen überlassen werden, empfohlen wir hiermit angelegentlich zur Benutzung. Die Verthigung steht jedem Interessenten gern frei.

Gleichzeitig erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser Institut durch ministeriellen Erlaß vom 17. December 1899 als

**Anlegungsstelle für Mündelgelder sowie als Hinterlegungsstelle für Mündeldepots**

und für die Fälle der §§ 1082, 1392, 1667, 2116 des Bürgerlichen Gesetzbuches und ferner durch ministeriellen Erlaß vom 1. August 1901 auch als

**Hinterlegungsstelle für Cautionen für Zoll- und Steuercredite**

bestimmt worden ist.

Die Bedingungen hierfür sowie für die Vermietung von Schrankfächern und alle übrigen bankgeschäftlichen Transactionen sind werthlich in den Stunden von 9-1 und 3-5 Uhr an unserer Kasse erhältlich oder werden auf Wunsch per Post zugesandt.

### Pommersche landschaftliche Darlehnskasse Stettin, Paradeplatz 40.

### Nürnbergger Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art. Tüchtige Vertreter finden jederzeit Anstellung. Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in Stettin durch Herrn Generalsagent **Herrn Knoll, Trauenstraße 29.**

### Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Sommersemester 1902 beginnt am 15. April. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

**Die Direktion.**

**Ingenieurschule Zwickau** Königreich Sachsen  
für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Ingenieur- und Techniker-Kurse.  
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.  
Auskunft und Prospekte kostenlos.

### 15 garantirt sichere Treffer

müssen Sie gegen nur eine einmalige Zahlung erzielen.  
Prospecte versendet gratis n. franco  
**Friedrich Esser, Bankgeschäft, Frankfurt a. Main.**  
Kostenloses Nachschlagen sämtlicher Prämienlose.

**Weltkarte der Hamburg-Amerika Linie**  
Die Gesellschaft verfügt über 268 Schiffe darunter 134 große Ozeandampfer mit einem Gesamtrauminhalt von 668.000 Registertonnen  
ihre Schiffsverbindungen umspannen den ganzen Erdball.

Nähere Auskunft ertheilt  
die Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Passagierverkehr, Hamburg, Dovenbeth 18-21.  
In Stettin: **R. Mügge, Unterwiek 7.**

### Fidelitas. Grosses humoristisches Potpourri. Frachtvoll ausgestattet enthaltend nachstehende 21 beliebte Melodien als:

1. Der Postillon von Lonjumeau.
2. Der Waffenschmied.
3. Nanon.
4. Adele-Couplet.
5. Martha.
6. Die kleine Wittwe.
7. Polka.
8. Don Juan.
9. Linger-longer-loo.
10. Studententied.
11. Tingeling.
12. Hulda. (Ist denn kein Stuhl da.)
13. Kanapée-Lied.
14. Ueber den Wellen.
15. Das kommt vom Seet.
16. Komm Karlne.
17. Frau Luna.
18. Der Bettelstudent.
19. Kleine Frau.
20. Fatinitza.
21. Lindemann-Lindemann.

Verfasst und mit Text versehen von **John Klein.**  
Herrliche farbige Titelzeichnung. Von sämtlichen Piecen sind stets die ganzen bekannten Teile bearbeitet worden.  
Preis für Piano 2händig Mk. 2.- Preis für Pariser Besetzung Mk. 2,50.  
" " Violine allein " 0,80. " Piano und Violine " 2,50.  
Texte apart à 10 Pf.

**G. O. Uhse, Musikalienhandlung,**  
Berlin O. 27, Gröner Weg 95.

### H. Paucksch Act.-Ges. Landsberg a. Warthe liefert

**Kalksandstein-Fabriken**  
zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.  
**Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.**  
Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos.

### Hof-Pianoforte-Fabrik

Engros- und Export-Handlung

Gegründet 1853



### G. Wolkenhauer, Stettin,

Louisenstrasse Nr. 13.

Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,  
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg,  
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden,  
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Weimar,  
" Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl.

### Grösstes Lager

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos in allen Systemen, Grössen u. Ausstattungen. Kirchen-, Schul-, Salon- u. Uebungs-Harmonium.

### Salon-Bechstein.

In geordneten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinet-Pianos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **C. Bechstein** in Berlin.  
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.

**G. Wolkenhauer,**  
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von C. Bechstein in Berlin.

### Salon-Blüthner.

In geordneten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinet-Pianos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **Blüthner** in Leipzig.  
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.

**G. Wolkenhauer,**  
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von Blüthner in Leipzig.

### Salon-Steinweg Nachf.

In geordneten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinet-Pianos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **Th. Steinweg** in Braunschweig.  
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.

**G. Wolkenhauer,**  
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von Th. Steinweg in Braunschweig.

### Salon-Schwechten

In geordneten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinet-Pianos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Schwechten** in Berlin.  
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.

**G. Wolkenhauer,**  
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von G. Schwechten in Berlin.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt. Frachtfreie Lieferung. — Probe-Sendung. — Export nach allen Welttheilen. Abbildungen und Preisverzeichnis kostenlos und portofrei.

### 550 Jüder Wein

des vorzüglichen Jahrganges 1900 kommen in den Tagen vom 10. bis 19. April in **Trier** zur Versteigerung. Sämtliche Weine aus den besten Lagen von Mosel, Saar und Ruwer sind eigenes Wachstum der Bestensteigler. Verzeichnisse der Weine durch Herrn Kaufmann **Jos. Müller, Trier, Johannisstraße.**

**FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN**  
Gegründet 1696

### Köstritzer Schwarzbier.

Dieses allberühmte Bier, welches infolge seines grossen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutmännern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Melancholicen jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Stettin bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier an gross** und **M. Krause, Königsstraße 1.**

### Liebig's

### Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche

In Zinntuben, neue praktische Verpackung  
Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

**Aachener Badeöfen**  
D. R. P. im Gebrauch  
über 70.000 im Gebrauch  
**Houbens Gasheizöfen**  
Vertrater an fast allen Plätzen.  
**J. G. Houben Sohn Carl AACHEN.** Prospekte gratis.